



Abschlussbericht Transferphase



Computer | Sucht | Familie

Fachstelle für Suchtprävention
Drogenhilfe Köln



Inhaltsverzeichnis

1 Titel und Verantwortliche	3
2 Zusammenfassung	4
3 Einleitung	4
4 Transferaufbau und -struktur	5
4.1 Methodik.....	5
4.2 Ziele des Transfers.....	7
4.3 Zielgruppe	9
4.4 Struktur des Transfers.....	9
4.5 Aufbau des Transfers	9
5 Projektverlauf	11
5.1 Arbeits- und Zeitplan.....	13
5.2 Zielerreichung	15
5.3 Erfahrungen und Probleme.....	15
5.4 Abweichungen im Finanzierungsplan	16
6 Ergebnisse der Schulungsevaluation	16
7 Gender Mainstreaming Aspekte	18
7.1 Aktuelle Studienlage und Entwicklungen.....	18
7.2 Genderaspekt im Projektverlauf	19
8 Gesamtbeurteilung	21
9 Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit	23
10 Verwertung der Projektergebnisse	28
11 Literaturverzeichnis	29



1 Titel und Verantwortliche

Die Transferphase für das Bundesmodellprojekt **ESCapade – familienorientierte Intervention bei Computersucht** wurde vom Bundesministerium für Gesundheit für die Zeit vom 01. Februar 2013 bis zum 31. Januar 2014 bewilligt. Die Koordination für dieses bundesweit angelegte Projekt lag bei der Fachstelle für Suchtprävention der Drogenhilfe Köln.

▶ **Förderkennzeichen**

IIA5-2513DSM207

▶ **Leitung**

Anne Kreft

▶ **Projektmitarbeitende**

Markus Wirtz

Julia Gerke

▶ **Kontaktdaten**

Telefon

0 22 33 / 99 444 – 0 Sekretariat
0151/ 10825793 Diensthandy

ESCapade eMail

info@escapade-projekt.de

▶ **Laufzeit**

01.02.2013 bis 31.01.2014

▶ **Fördersumme**

128.353,00 EUR

▶ **Datum der Erstellung des Abschlussberichts**

31.01.2014



2 Zusammenfassung

Im Rahmen der einjährigen Transferphase wurden in **acht bundesweiten Schulungen** insgesamt **129 Fachkräfte** aus Sucht-, Erziehungs- und Familienberatungsstellen in der Durchführung des **ESCapade** – Programms **qualifiziert**. Die Schulungen wurden mit einem Zertifikat abgeschlossen und die qualifizierten Fachkräfte sind nun berechtigt und befähigt, **ESCapade** in ihrer jeweiligen Region anzubieten.

Dadurch ist es gelungen, **ESCapade** bundesweit an vielen Standorten zu implementieren und betroffenen Familien zugänglich zu machen.

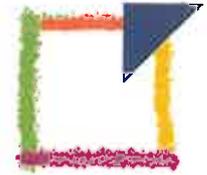
3 Einleitung

Etwa 560.000 der 14- bis 64-Jährigen gelten in Deutschland laut der vom Bundesministerium für Gesundheit veröffentlichten **PINTA Studie** (Prävalenz der Internetabhängigkeit) als internetabhängig. Weitere 2,5 Mio. von ihnen nutzen das Internet auf problematische Weise. Die Altersgruppe der 14- bis 24-Jährigen ist mit etwa 250.000 Abhängigen und 1,4 Mio. problematischen Nutzern dabei besonders betroffen (PINTA Studie; BMG; 2011). Die im Jahr 2013 ebenfalls durch das **Bundesministerium für Gesundheit** veröffentlichte **PINTA DIARI** - Studie (PINTA DIARI; BMG; 2013), bestätigt diese Ergebnisse aus dem Jahr 2011. Besonders überraschend ist dabei, dass in der Altersstufe der 14 - 16 Jährigen mehr Mädchen von einer Internetsucht betroffen sind, als Jungen.

Wenn Jugendliche in Onlinespielwelten und sozialen Netzwerken abtauchen, kommt es nicht selten zu **Konflikten** in der **Schule**, im **Freundeskreis** und in der **Familie**.

Dem stand lange ein Mangel an adäquaten Interventionsstrategien gegenüber.

Hierauf hat die Drogenhilfe Köln im Jahr 2010 mit dem vom **Bundesministerium für Gesundheit** geförderten Bundesmodellprojekt



„**ESCapade**“ – Hilfe bei Gefährdung durch problematische Mediennutzung“ reagiert. Das Ziel von **ESCapade** ist es, nicht einseitig auf mögliche Suchtrisiken der Jugendlichen zu fokussieren, sondern durch einen **familienorientierten Interventionsansatz** neben den individuellen Problemlagen des Jugendlichen auch die familiären Konflikte mit einzubeziehen, um gemeinsam mit der gesamten Familie **systemische und individuelle Lösungsstrategien** zu erarbeiten.

Die **Wirksamkeit** von **ESCapade** wurde durch die wissenschaftliche Evaluation der Katholischen Hochschule Köln **bestätigt**.

Aufgrund dessen hat das **Bundesministerium für Gesundheit** für den Zeitraum vom 1. Februar 2013 bis 31. Januar 2014 eine einjährige Transferphase bewilligt, mit dem Ziel, **ESCapade bundesweit an weiteren Standorten zu implementieren**.

4 Transferaufbau und -struktur

4.1 Methodik

Die Arbeit der Drogenhilfe Köln als einer der ältesten und erfahrensten Träger im Bereich der Suchtvorbeugung und Suchthilfe in NRW basiert auf fundiertem empirischen Wissen und fachlichen Wertvorstellungen.

Im Februar 2013 startete die durch das **Bundesministerium für Gesundheit geförderte, einjährige Transferphase** von **ESCapade**. Nach der Auswertung der wissenschaftlichen Evaluation des Bundesmodellprojektes und einer daran ausgerichteten **Modifikation des Konzeptes**, wurde im Rahmen der Transferphase die bundesweite Implementierung des Programms vorgenommen.

In dem Zeitraum zwischen Mai bis Oktober 2013 wurden in insgesamt **acht verschiedenen Bundesländern** Mitarbeitende aus Sucht-, Erziehungs- und Familienberatungsstellen in der Umsetzung des **ESCapade** - Programms



qualifiziert. Es fanden Schulungen an zentralen Orten in Nordrhein – Westfalen (Köln), Baden – Württemberg (Hohenstein), Hessen (Frankfurt am Main), Bayern (München), Berlin, Hamburg, Niedersachsen (Hannover) und Sachsen (Dresden) statt.

Die Qualität des Programms wurde durch eine **standardisierte Fortbildung** sichergestellt. Die mit einem **Zertifikat abgeschlossene Qualifizierung** gilt als Voraussetzung für die Umsetzung von **ESCapade** an den jeweiligen Standorten.

Für die Umsetzung von **ESCapade** werden idealerweise zwei geschulte Fachkräfte (in paritätischer Besetzung) benötigt. Aus diesem Grund konnten bis zu zwei Mitarbeitende aus einer Einrichtung an den Schulungen teilnehmen.

Zusätzlich zum Gesamtkonzept von **ESCapade** wurde im Rahmen der Schulungen eine *schlankere* Version des Programms für Beratungsstellen mit geringeren personellen Ressourcen vermittelt. Hochschwellige Zugangsvoraussetzungen sollten damit abgebaut und die Möglichkeit geschaffen werden, **ESCapade** flexibel an die Gegebenheiten der jeweiligen Praxisstellen anzupassen. Hierdurch ist die Umsetzung in einer weniger personalintensiven Version möglich.

Inhalte der Qualifizierung

- ▶ Theoretische Grundlagen zum Thema Internetsucht und riskante Internetnutzung.
- ▶ Einführung in die systemische Arbeit mit Familien.
- ▶ Vermittlung der Interventionstechniken des **ESCapade** - Programms für die Beratung von Familien mit Kindern, die eine problematische Mediennutzung aufweisen.



- ▶ Best-Practice Methoden des **ESCapade** - Konzeptes. In diesem Schulungspart werden Möglichkeiten aufgezeigt, das **ESCapade**-Programm individuell an die Ressourcen kleinerer Institutionen anzupassen.

Die dargestellten Schulungsinhalte wurden in je **dreitägigen Fortbildungen** von zwei Referierenden vermittelt. Dabei wurde auf die genderparitätische Besetzung der Referierenden geachtet. Für den Transfer in die Praxis wurden die Teilnehmenden mit einem umfassenden **Schulungsmaterial inkl. Vorlagen in Dateiform auf CD** ausgestattet. Zudem bestand für alle **ESCapade** - Standorte bei Bedarf die Möglichkeit des telefonsichen Coachings durch die Projektverantwortlichen.

4.2 Ziele des Transfers

Die Planung und die Umsetzung der **ESCapade** Transferphase verfolgten neben **inhaltlichen und ergebnisorientierten auch strukturelle** Ziele. Unsere primäre Zielsetzung bestand darin, dieses evaluierte Hilfsangebot für Familien bundesweit in Sucht-, Erziehungs- und Familienberatungsstellen zu implementieren.

Inhaltliche Ziele

- ▶ Sensibilisierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Suchthilfe, Suchtprävention und Familienhilfe für das Thema problematische Mediennutzung und deren Auswirkungen auf Individuen und Familiensysteme.
- ▶ Verbreitung der aktuellen gesicherten Erkenntnisse zum Thema Internetsucht und Vermittlung von Methoden für die systemische Arbeit zur Prävention und Intervention von exzessiver Mediennutzung in den genannten Einrichtungen.

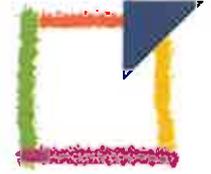


Ergebnisorientierte Ziele

- ▶ **Modifikation** des **ESCapade** - Konzeptes zur Durchführung der Familienintervention anhand der Evaluationsergebnisse.
- ▶ Erstellung eines **Manuals mit den Best-Practice-Methoden** des **ESCapade** - Programms.
- ▶ Konzipierung der **standardisierten Qualifizierung** nach dem **ESCapade** - Programm und den **ESCapade** Best-Practice-Methoden.
- ▶ Qualifizierung von Mitarbeitenden aus **bundesweit 60 Einrichtungen**.
- ▶ **Implementierung** und regelmäßige Durchführung des **ESCapade** - Programms in **mindestens 30 Einrichtungen**.

Strukturelle Ziele

- ▶ Öffentlichkeitsarbeit zu **ESCapade** über Presseartikel, Fachtagungen, Fernseh- und Radioberichte sowie Internetseiten.
- ▶ **Akquise von Einrichtungen** der Suchthilfe, Suchtprävention und Familienhilfe zur Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im **ESCapade** - Konzept.
- ▶ **Dokumentation der Schulungen** und der teilnehmenden Einrichtungen.
- ▶ Aufbau und Pflege des Netzwerkes von **ESCapade** geschulten Einrichtungen.



4.3 Zielgruppe

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der **Suchtberatung und Suchtprävention** sowie aus der **Familien- und Erziehungsberatung** stellten unsere Kernzielgruppe dar. Vereinzelt nahmen auch Fachkräfte anderer Einrichtungen, wie z.B. Psychologischen Beratungsstellen oder Gesundheitsämtern, an den Schulungen teil.

4.4 Struktur des Transfers

Die finanzielle Förderung der **ESCapade** - Transferphase erfolgte über das **Bundesministerium für Gesundheit**. Die Fachstelle für Suchtprävention der Drogenhilfe Köln erarbeitete das Konzept und übernahm die Verantwortung für die Gesamtkoordination des Projektes. Mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Begleitung der Modellphase von **ESCapade** wurde die Praktikabilität und Effektivität des Konzepts überprüft und bestätigt - mit dem Ziel, es in Einrichtungen des gesamten Bundesgebiets zu implementieren.

4.5 Aufbau des Transfers

Die Qualität der bundesweiten Implementierung von **ESCapade** wurde durch **eine standardisierte Fortbildung** sichergestellt.

Die konzeptionellen Vorarbeiten sowie die Durchführung der Fortbildungen wurden von den Projektverantwortlichen der Drogenhilfe Köln durchgeführt.

Leistungen der Projektkoordination

- ▶ **Modifikation** des **ESCapade** - Manuals zur Durchführung der Familienintervention anhand der Evaluationsergebnisse.



- ▶ **Erstellung eines Manuals** mit den Best-Practice-Methoden des **ESCapade** - Programms zur flexiblen Anpassung an die Ressourcen kleiner Institutionen.
- ▶ Konzipierung der **standardisierten Qualifizierung** nach dem **ESCapade** - Programm und seinen Best-Practice-Methoden.
- ▶ **Akquise von Projektstandorten.**
- ▶ Auswahl adäquater Schulungszentren flächendeckend an acht Standorten im Bundesgebiet.
- ▶ Durchführung der **bundesweiten Schulungen.**
- ▶ **Dokumentation** der Schulungen und **ESCapade** - Standorte.
- ▶ Aktualisierung und Pflege der **ESCapade** - Homepage.
- ▶ Grafische Gestaltung und Produktion von **Flyern, Postern und Visitenkarten** im Rahmen der **Öffentlichkeitsarbeit.**
- ▶ **Coaching** der **ESCapade** geschulten Fachkräfte.



5 Projektverlauf

Zu Beginn der Transferphase lag der Schwerpunkt zunächst in der Modifikation des **ESCapade** - Konzeptes und der Erstellung des Schulungsmanuals. Auf Grundlage der Rückmeldungen und Erfahrungen der Projektmitarbeitenden aus der Modellphase sowie den Ergebnissen der wissenschaftlichen Evaluation, wurde das Programm hinsichtlich seiner Methodik, Struktur und Praktikabilität überarbeitet und ergänzt. Ein besonderer Fokus lag hierbei auf der Erstellung einer *schlankeren* Version von **ESCapade**, um das Programm auch für Einrichtungen mit geringen personellen und finanziellen Ressourcen praktikabel zu gestalten. Durch die Beschreibung möglicher **Alternativen und Ergänzungen** wurde das Programm zudem so erweitert, dass es flexibel an die Bedürfnisse und Möglichkeiten der durchführenden Einrichtungen angepasst werden kann. Es wurden ergänzende Alternativmethoden beschrieben, die speziell auf die **Bedürfnisstrukturen von Mädchen** ausgerichtet sind. Das modifizierte Konzept wurde anschließend in einem umfangreichen **Schulungsmanual** für die Teilnehmenden der **ESCapade** - Qualifizierungen verschriftlicht. Ergänzend hierzu wurde eine **Begleit – CD** mit Vorlagen und weiteren Materialien in Dateiform erstellt und produziert. Darüber hinaus galt es, in der ersten Projektphase die **Projektmaterialien** zu überarbeiten und herzustellen. In Zusammenarbeit mit einem Grafiker wurden **Flyer und Plakate** erstellt. Auf der Rückseite der Flyer wurde ein Leerfeld für einen Einrichtungsstempel eingefügt, so dass jeder Standort die Möglichkeit hatte, diese je nach Bedarf für seine Kontaktdaten zu nutzen.

Die konzeptionelle und inhaltliche Planung der standardisierten, **dreitägigen Qualifizierungen**, sowie die Zusammenstellung der benötigten Schulungsmaterialien, stellten den Schwerpunkt im Zeitraum von März bis April 2013 dar.

Darüber hinaus galt es auf Grundlage einer zuvor durchgeführten, bundesweiten Bedarfsabfrage, adäquate Schulungsorte zu finden.

Um zu gewährleisten, dass möglichst viele interessierte Fachkräfte an einer



der insgesamt acht **ESCapade** – Qualifizierungen teilnehmen konnten, wurden **zentrale Schulungsorte** in acht verschiedenen Bundesländern ausgewählt. Ferienzeiten und Feiertage wurden dabei berücksichtigt:

Schulungsorte

- ▶ Köln (Nordrhein – Westfalen, 06. - 08. Mai 2013)
- ▶ Hohenstein (Baden – Württemberg, 04. - 06. Juni 2013)
- ▶ Frankfurt am Main (Hessen, 25. - 27. Juni 2013)
- ▶ München (Bayern, 09. - 11. Juli 2013)
- ▶ Berlin (06. - 08. August 2013)
- ▶ Hamburg (10. - 12. September 2013)
- ▶ Hannover (Niedersachsen, 22. - 25. September 2013)
- ▶ Dresden (Sachsen, 08. - 10. Oktober 2013)

Nach der Erarbeitung der **ESCapade** - Medien, der konzeptionellen Ausarbeitung der Transferphase und der Akquise der Schulungsteilnehmenden, erfolgte zwischen Mai und Oktober 2013 die **Durchführung der dreitägigen ESCapade** - Qualifizierungen an den oben genannten Schulungsorten, sowie die **Begleitung** und das **Coaching** der geschulten Fachkräfte bei der Implementierung von **ESCapade** in ihrer Region. Neue Ideen und Anregungen der Schulungsteilnehmenden wurden, sofern realistisch, von den Projektverantwortlichen zeitnah aufgegriffen und umgesetzt. So wurden im Juli 2013 ergänzende Flyer und Plakate speziell für **Familien mit betroffenen Mädchen** entwickelt und im August 2013 wurde ein **ESCapade - Internetforum** für qualifizierte Fachkräfte programmiert, um den Austausch, die Vernetzung und die Unterstützung der geschulten **ESCapade** - Fachkräfte untereinander zu fördern. Über den gesamten Transferzeitraum hinweg fand eine intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit statt.



5.1 Arbeits- und Zeitplan

► Konzeptionsphase (Februar bis Mai 2013)

- **Überarbeitung und Modifikation des ESCapade - Konzeptes** durch die Projektverantwortlichen.
- **Akquise** der Schulungsteilnehmenden.
- Entwicklung und Erstellung des **Schulungsordners**.
- Überarbeitung und Anpassung der **Website**.
- Konzipierung der standardisierten **Qualifizierung**.
- Auswahl und Buchung adäquater **Schulungsorte**.
- Grafische Gestaltung und Produktion von Flyern, Postern und Visitenkarten im Rahmen der **Öffentlichkeitsarbeit**.

► Schulungsphase (Mai bis Oktober 2013)

- **Beginn der dreitägigen ESCapade - Qualifizierungen**
- **Coaching der ESCapade – Teilnehmenden** in den jeweiligen Standorten

Mai/ 2013

- **Durchführung der ESCapade - Qualifizierung in Köln** (Nordrhein Westfalen)

Juni/ 2013

- **Durchführung der ESCapade - Qualifizierungen in Hohenstein** (Baden – Württemberg) und **Frankfurt am Main** (Hessen)



Juli/ 2013

- **Durchführung** der **ESCapade** - Qualifizierung in **München** (Bayern)
- Grafische Gestaltung und Produktion ergänzender Flyer und Plakate speziell für Familien mit Mädchen

August/ 2013

- **Durchführung** der **ESCapade** - Qualifizierung in **Berlin**
- Entwicklung und Programmierung des **ESCapade – Internetforums** für qualifizierte Fachkräfte

September/ 2013

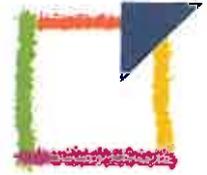
- **Durchführung** der **ESCapade** - Qualifizierung in **Hamburg** und **Hannover** (Niedersachsen)

Oktober/ 2013

- **Durchführung** der **ESCapade** - Qualifizierung in **Dresden** (Sachsen)

▶ **Schlussphase (Oktober 2013 bis Februar 2014)**

- **Evaluation** des Interventionsprogramms
- Erstellen der **Projektdokumentation**



5.2 Zielerreichung

Die angestrebten Ziele wurden in vollem Umfang erreicht.

Ob **ESCapade** wie geplant an insgesamt mindestens 30 Standorten in Deutschland implementiert wurde, kann abschließend erst durch eine **Nachbefragung** in der zweiten Jahreshälfte von **2014** geklärt werden.

5.3 Erfahrungen und Probleme

Als „umständlich“ wurde das der kurzen Vorlaufzeit geschuldete, **Anmeldeverfahren** für die **ESCapade** – Qualifizierungen von einigen Teilnehmenden rückgemeldet. So mussten sich Interessierte zunächst einen Platz reservieren. Dies war für die Organisation der Qualifizierungen nötig, um den tatsächlichen Bedarf in den einzelnen Bundesländern in Deutschland zu ermitteln. Die verbindliche Anmeldung geschah dann erst im nächsten Schritt. Bedingt durch die begrenzte Anzahl an vorhandenen Plätzen und die erfreulich hohe Nachfrage konnten trotz Reservierung nicht alle Interessierten berücksichtigt werden.

Als besonders erfreulich erwies sich hingegen die positive Resonanz der Fachkräfte aus **Familien- und Erziehungsberatungsstellen**. Die unterschiedlichen Perspektiven und Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen stellten eine große Bereicherung in den gemeinsamen Schulungen dar. Auch die bisherigen Rückmeldungen weisen darauf hin, dass sich das **ESCapade** – Konzept wie erhofft auch bestens für das Setting einer Familien- oder Erziehungsberatungsstelle eignet.

In der Modellphase konnten **Familien mit gefährdeten Mädchen** nur schwer erreicht werden. Durch den Ausbau der Kooperation zwischen Sucht- und Erziehungshilfe in der Transferphase wurde deutlich, dass die sich hieraus ergebenden Synergieeffekte einen vielversprechenden Ansatz



darstellen. So können nun auch Familien mit gefährdeten Kindern- und Jugendlichen durch **ESCapade** angesprochen werden, bei denen sich das problematische Mediennutzungsverhalten und die damit verbundenen Folgen erst im Laufe des Beratungsprozesses als maßgeblich herausstellen. Dies scheint vor allem auf Familien mit **gefährdeten Mädchen** zuzutreffen, da diese häufig durch die bevorzugte Nutzung sozialer Medien via Smartphone, etc. erst deutlich später auffällig werden, als die noch immer bevorzugt Computerspielenden männlichen Jugendlichen.

Für eine mögliche Nachbefragung der **ESCapade** geschulten Fachkräfte im Jahr 2014 scheint es sinnvoll, einen besonderen Fokus auf die **Zugangswege** der bis dahin erreichten **Familien mit gefährdeten Mädchen** zu legen.

5.4 Abweichungen im Finanzierungsplan

Es gab keine Abweichungen zum beantragten Finanzierungsplan.

6 Ergebnisse der Schulungsevaluation

Insgesamt wurden im Rahmen der Transferphase **129 Fachkräfte** geschult. Damit waren alle Qualifizierungen mit 16 Teilnehmenden ausgebucht. Am Standort Berlin hat mit 17 Teilnehmenden eine Person zusätzlich teilgenommen. Weiteren 74 interessierten Fachkräften konnten wir leider nur einen Platz auf der Warteliste anbieten.

Mit **52 männlichen** und **77 weiblichen** Teilnehmenden, hatten die **ESCapade** – Qualifizierungen einen recht ausgewogenen Männer und Frauen Anteil. Besonders erfreulich war, dass neben Fachkräften aus der Suchthilfe und -Prävention, insgesamt **33 Fachkräfte aus Familien- und**



Erziehungsberatungsstellen an den **ESCapade** – Qualifizierungen teilgenommen haben.

Am Ende der Qualifizierungen wurden die Teilnehmenden darum gebeten, einen Evaluationsbogen auszufüllen.

Bewertet wurde nach Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (sehr schlecht).

Auswertung der Schulungsevaluation (n = 129)

Wie beurteilen Sie...	Durchschnittsnote
die Qualifizierung insgesamt?	1,4
die Kompetenz der Referierenden?	1,2
die Art der Wissensvermittlung? (Struktur, Methoden, Einsatz von Medien...)	1,3
die Atmosphäre während der 3 – tägigen Qualifizierung?	1,3
Ihre Stimmungslage während der 3 – tägigen Qualifizierung?	1,7
die Organisation?	1,2
den Tagungsort? (Räumlichkeiten, Verpflegung...)	1,6

Die Teilnehmenden wurden gefragt, ob Sie das Programm hinsichtlich der Praktikabilität und der Akquise von Familien in ihrer Region für implementierbar halten. In diesem Bereich waren die deutlichsten Unterschiede erkennbar. So reichten die Einschätzungen über fast die gesamte Breite von „1 – sehr gut implementierbar“ bis „5 – fast nicht implementierbar“. Im Durchschnitt wurde die Umsetzbarkeit von **ESCapade** aber insgesamt mit **2,4** als recht gut eingeschätzt.



Eine Frage bezog sich darauf, ob die Teilnehmenden sich bereits mit der Absicht zur **ESCapade** – Qualifizierung angemeldet haben, das Programm im Anschluss auch umzusetzen. Diese Frage wurde nach der ersten Schulung in Köln ergänzt, so dass sie erst ab der zweiten Schulung Teil des Evaluationsbogens war.

Mit insgesamt **64 von 113** gab mit gut der Hälfte der Befragten ein großer Teil an, sich bereits mit der Absicht angemeldet zu haben, das Programm später auch umsetzen zu wollen.

Insgesamt haben sich bis zum Ende der Transferphase **81 Einrichtungen** auf der Homepage des Projektes **ESCapade** als **ESCapade** – Standort eintragen und verlinken lassen. Die Einrichtungen sind verteilt auf **15 Bundesländer** (bis auf Bremen). Um festzustellen, an wie vielen dieser Standorte eine dauerhafte Implementierung von **ESCapade** tatsächlich gelungen ist, wird für die zweite Jahreshälfte 2014 eine schriftliche Nachbefragung aller **ESCapade** – qualifizierten Fachkräfte angestrebt.

7 Gender Mainstreaming Aspekte

7.1 Aktuelle Studienlage und Entwicklungen

Lange standen hinsichtlich der Entwicklung einer problematischen Mediennutzung vor allem männliche Jugendliche und junge Erwachsene im Fokus.

Nun hat jedoch die im Jahr 2013 durch das Bundesministerium für Gesundheit veröffentlichte PINTA DIARI-Studie (PINTA DIARI; BMG; 2013) die Ergebnisse der PINTA I - Studie aus dem Jahr 2011 bestätigt, wonach in der Altersgruppe der 14 – 16 Jährigen mehr Mädchen von einer Medienabhängigkeit betroffen sind als Jungen. Auch in der Altersgruppe der 16 – 24 Jährigen sind die medienabhängigen Nutzerinnen und Nutzer mittlerweile nahezu gleich betroffen.



Während Jungen und männliche Heranwachsende noch immer bevorzugt auf Computerspiele zurückgreifen, scheint bei den gleichaltrigen Mädchen häufiger die Nutzung sozialer Netzwerke im Vordergrund zu stehen. Es wird vermutet, dass dies mit den unterschiedlichen Bedürfnisstrukturen von Jungen und Mädchen in Zusammenhang steht. Dabei scheinen Mädchen und junge Frauen aufgrund ihrer geschlechtsspezifischen Sozialisation stärker auf soziale Beziehungen und Beziehungsgestaltung ausgerichtet zu sein, weshalb sie die Nutzung der so genannten „sozialen Medien“ bevorzugen. Daran wird deutlich, dass sich die Erscheinungsform der Medienabhängigkeit zwischen den Geschlechtern durchaus unterscheiden kann. Zudem scheinen medienabhängige Mädchen erst deutlich später auffällig zu werden, da sie in der Regel nicht wie die meist Computerspielenden Jungen auf ein leistungsstarkes Equipment wie einen Computer oder eine Spielkonsole angewiesen sind. Für die Nutzung sozialer Netzwerke genügt ein Smartphone, wodurch eine problematische Nutzung sowohl durch Außenstehende, als auch durch die Betroffenen selbst, erst spät erkannt wird.

Dies kann unter anderem mit als einer der Gründe gesehen werden, warum betroffene Mädchen und junge Frauen bislang nur wenig bis sporadisch im Suchthilfesystem ankommen.

Obwohl die aktuelle Studienlage den Bedarf daran eindeutig belegt, fehlen alters- und geschlechtersensible Hilfsangebote für Mädchen und Frauen bislang aber nahezu völlig.

7.2 Genderaspekt im Projektverlauf

Im gesamten Transferverlauf wurden alle Aspekte des Gender Mainstreaming sowohl in der konzeptionellen Gestaltung, als auch in der Planung und Durchführung der Qualifizierungen, gezielt berücksichtigt. Wichtige Eckpunkte waren



- ▶ der Gebrauch einer gendersensiblen Sprache in allen Texten (z.B. in Schulungs- und Akquisematerialien).
- ▶ eine genderparitätische Besetzung der Referierenden.
- ▶ der Vermittlung einer gendersensiblen Ausrichtung im Beratungskontext.



Im Rahmen der Fortbildungen wurde zudem die Frage aufgegriffen, wie Familien mit gefährdeten Mädchen gezielter angesprochen und für die Teilnahme an **ESCapade** motiviert werden können.

Gemeinsam wurden Strategien für eine **zielgerichtete** und **bedarfsgerechte Akquise von Familien mit gefährdeten Mädchen** entwickelt.

Ein Ergebnis der ersten Schulung in NRW war zum Beispiel die Feststellung des Bedarfes an zusätzlichen **ESCapade** - Flyern und Postern speziell für diese Zielgruppe. Dies wurde von den Projektverantwortlichen unmittelbar aufgegriffen und umgesetzt, so dass die zusätzlichen Flyer und Plakate bereits den Teilnehmenden an den darauf folgenden Schulungen zur Verfügung gestellt werden konnten.

Zusätzlich wurden gemeinsame Überlegungen über mögliche Kooperationspartner, die bei der Akquise der genannten Zielgruppe hilfreich sein können, unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede, dokumentiert. Folgende Ansprechpartner, Einrichtungen und Werbepattformen zur Akquise von Familien mit Mädchen wurden nach der Auswertung aller dokumentierten Schulungsergebnisse am häufigsten genannt:

- ▶ Erziehungs- und Familienberatungsstellen.
- ▶ Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter.



- ▶ Stationäre Jugendhilfeeinrichtungen.
- ▶ **ESCapade** auf Facebook.
- ▶ Jugendzentren.
- ▶ Mädchenberatungsstellen.

Die gesammelten Ideen wurden im Anschluss an jede Schulung von den Projektverantwortlichen zeitnah dokumentiert und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung gestellt.

8 Gesamtbeurteilung

Mit der Förderung der **Modellphase** von **ESCapade** durch das **Bundesministerium für Gesundheit** ist es in Deutschland bereits gelungen, erfolgreich einen neuen Behandlungsansatz auf dem Gebiet der exzessiven Mediennutzung zu entwickeln und in seiner Wirksamkeit wissenschaftlich zu bestätigen. Das Konzept stellt somit für Sucht- und Präventionsfachstellen, als auch für Fachkräfte aus Erziehungs- und Familienberatungsstellen eine **neue, praxisnahe Möglichkeit zur Behandlung** dieser stetig steigenden Zielgruppe dar.

Die **Weiterentwicklung** des **ESCapade** - Konzepts im Rahmen der angeschlossenen, ebenfalls vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten **Transferphase**, war eine wichtige Grundlage für die breite Implementierung des Programms. Durch die Erweiterung des Konzeptes um eine zusätzliche, „*schlankere*“ Version für Beratungsstellen mit geringeren personellen Ressourcen, wurde die Möglichkeit geschaffen das **ESCapade** – Programm flexibel an die Voraussetzungen der Praxisstellen anzupassen. Die durchgeführten, **standardisierten** und **zertifizierten Qualifizierungen** gewährleisteten eine qualitativ hochwertige und erfolgreiche Implementierung des Programms an den jeweiligen Standorten.



Durch ein umfassendes **Schulungsmanual** und die Möglichkeit zu **persönlichem Coaching** durch die Projektverantwortlichen, wurden die **ESCapade**- geschulten Fachkräfte bei der Implementierung des Programms in ihrer Region auch über die Schulung hinaus unterstützt.

Angeboten wurden die Qualifizierungen sowohl für Mitarbeitende aus der Suchthilfe, als auch für Fachkräfte aus Erziehungs- und Familienberatungsstellen. Die durchweg positive Resonanz aller Teilnehmenden zeigte deutlich, dass eine engere Verzahnung dieser Fachgebiete zu Gunsten der betroffenen Familien sinnvoll und zielführend sind. Auf diese Weise können sich aufgrund der fachlichen Kenntnisse zur Arbeit mit Familien auf der einen, und des Wissens zu exzessivem Konsumsund Suchtentwicklung auf der anderen Seite, **Synergieeffekte** ergeben.

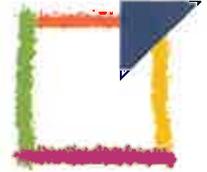
ESCapade ist damit als positiv evaluiertes, fachgebietsübergreifendes Behandlungsprogramm für Familien bei exzessiver Mediennutzung in dieser Form bundesweit noch immer einzigartig.

Um die Entstehung von Kooperationen zu erleichtern und den gemeinsamen Austausch auch über den Transferzeitraum hinaus zu gewährleisten, wurde ein **ESCapade - Onlineforum** für alle geschulten Fachkräfte eingerichtet.

An einigen Standorten konnte **ESCapade** inzwischen erfolgreich implementiert werden (siehe „Verbreitung Öffentlichkeitsarbeit“).

Angestrebt wurde die Implementierung an insgesamt 30 Standorten in Deutschland. Um zu klären, ob dieses Ziel erreicht werden konnte, wird eine Nachbefragung aller geschulten Fachkräfte Mitte 2014 angestrebt.

Alle sonstigen Ziele der Transferphase wurden in vollem Umfang erreicht.



9 Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit

Im Laufe der Transferphase wurden sowohl von der Projektkoordination, als auch durch die qualifizierten Fachkräfte verschiedenste Presse- und Kongressbeiträge im Rahmen der **Öffentlichkeitsarbeit** initiiert.

Projektkoordination

Präsentationen

- ▶ 23.05.2013: **ESCapade** - Workshop auf den Hamburger Suchttherapietagen
- ▶ 21. – 25.08.2013: Vorstellung von **ESCapade** auf der Gamescom
- ▶ 14.11.2013: **ESCapade** - Workshop auf der wissenschaftlichen Jahrestagung 2013 „Familie 2.0 – Aufwachsen in der digitalen Welt“ der Landesarbeitsgemeinschaft Niedersachsen e.V. in Hannover

Veröffentlichungen

- ▶ 12.04.2013: Problematische Mediennutzung „Wenn ohne PC nichts mehr geht...“ im Deutschen Ärzteblatt
- ▶ 22.4.2013: „Jung, vernetzt und ohne Handy“, Projektleiter Markus Wirtz im Onlinemagazin der Deutschen Welle, <http://dw.de/p/18KIA>
- ▶ 28.11.2013: Projekt **ESCapade** „Onlinesucht bei Mädchen und Frauen“; Interview mit **ESCapade** Projektreferentin Julia Gerke in der Sendung Frau TV im WDR – Fernsehen, Ausstrahlung am 06. 02. 2014
- ▶ 19.12.2013: Projekt **ESCapade** Köln – Interview mit **ESCapade** Projektleiter Markus Wirtz im WDR 5 Radio
- ▶ 06.09.2013: Projekt **ESCapade** auf der Gamescom in Köln, <http://www.elektronikpraxis.vogel.de/technologie-und-trends/articles/417140/index5.html>



Projektstandorte

Nordrhein-Westfalen

- ▶ 24.05.2013: Die Caritas Gelsenkirchen wirbt als neuer **ESCapade** Standort, <http://www.stadtteilzentrum-neustadt.de/tag/beratung/>
- ▶ Oktober 2013: Die Caritas Münster wirbt als neuer **ESCapade** Standort, http://onlineberatung-caritas.de/index.php?id=ms_esc
- ▶ Oktober 2013: Projekt **ESCapade** „Hilfsprojekt gegen Onlinesucht gestartet“ im 100°5 Hitradio, <http://www.dashitradio.de/news/news-single/hilfsprojekt-gegen-onlinesucht-gestartet.html>
- ▶ 11.11.2013: Projekt **ESCapade** im Kreis Heinsberg „Gesundheitsamt bietet Hilfe bei Onlinesucht“ in der Rheinischen Post Online, <http://www.rp-online.de/nrw/staedte/kreis-heinsberg/gesundheitsamt-bietet-hilfe-bei-onlinesucht-an-aid-1.3806638>
- ▶ 17.1.2014 **ESCapade** Standort Unna bei Antenne Unna, <http://www.antenneunna.de/nachrichten/kreis-unna/nachrichten/art749,742049>
- ▶ 17.1.2014 **ESCapade** - Standort Unna im WDR Fernsehen und im WDR Onlineportal, <http://www1.wdr.de/studio/dortmund/nrwinfos/nachrichten/studios24928.html>

Baden-Württemberg

- ▶ August 2013: Landkreis Karlsruhe wirbt mit neuem Flyer für das Projekt **ESCapade**, http://www.landkreis-karlsruhe.de/media/custom/1636_4392_1.PDF?1376490300



- ▶ 8.11.2013: Projekt **ESCapade** „Mannheim – Caritas bietet Prävention zur Internetsucht“ in Metropol Rhein-Neckar News, <http://www.mrn-news.de/news/mannheim-caritas-bietet-praevention-zur-internetsucht-85586/>
- ▶ 13.1.2014: Projekt **ESCapade** in Graben-Neudorf „Beratungsangebot: Was zu tun ist, wenn die Computernutzung der Kinder zum Problem wird“ in den Metropol News – Das Nachrichtenmagazin, <http://www.metropolnews.info/node/55971>
- ▶ 13.01.2014: Projekt **ESCapade** in Graben-Neudorf „Was tun, wenn die Computernutzung der Kinder zum Problem wird. Gemeinsam die ESC-Taste finden.“ im NADR, <http://www.nadr.de/2014/01/13/gemeinsam-die-esc-taste-finden/>
- ▶ 14.01.2013: Projekt **ESCapade** in Graben-Neudorf „Wenn Kinder am PC versumpfen: Gemeinsam die ESC-Taste finden“ in den ka-news, <http://www.ka-news.de/region/bruchsal/Wenn-Kinder-am-PC-versumpfen-Gemeinsam-die-ESC-Taste-finden;art6011,1304531>
- ▶ 14.01.2013: Projekt **ESCapade** in Lörrach „"ESCapade" soll in wegen Computer zerstrittenen Familien Frieden schaffen“ in der Badischen Zeitung, <http://www.badische-zeitung.de/loerrach/escapade-soll-in-wegen-computer-zerstrittenen-familien-frieden-schaffen--51209511.html>

Hessen

- ▶ Juli 2013: Diakonisches Werk Kassel wirbt als neuer **ESCapade** - Standort auf Facebook, <https://de-de.facebook.com/pages/Diakonisches-Werk-Kassel/199585766753688>



- ▶ Juli 2013: Jugendberatung und Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis wirbt als neuer **ESCapade** - Standort, <http://www.drogenberatung-jj.de/index.php/component/content/article/39-aktuelles/767-neu-im-zentrum-fuer-jugendberatung-und-suchthilfe-im-main-taunus-kreis-ab-sofort-sind-wir-escapadestandort>
- ▶ 13.09.2013: Die Erziehungsberatung Ingolstadt des Bistums Eichstätt wirbt als neuer **ESCapade** - Standort, <http://www.bistum-eichstaett.de/aktuell/aktuelle-meldungen-details/news/erziehungsberatung-ingolstadt-bietet-programm-fuer-jugendliche-an-der-schwelle-zur-computersucht-an/>
- ▶ 24.09.2013: Projekt **ESCapade** „Bis zur Erschöpfung - Ein spezielles Programm der Erziehungsberatung zeigt, was man machen kann, wenn die Kinder zu lange am PC hängen oder das Smartphone kaum noch weglegen“ in der Augsburger Allgemeinen, <http://www.augsburger-allgemeine.de/neuburg/Bis-zur-Erschoepfung-id27124772.html>

Bayern

- ▶ 20.07.2013: Condrops wirbt als neuer **ESCapade** - Standort in München, <http://www.condrops.de/aktuelles/news/article/muenchen-29-juli-2013/>
- ▶ 16.09.2013: Rosenheim wirbt als neuer **ESCapade** - Standort, <http://www.logout-projekt.de/2013/09/16/neon-als-escapade-standort-zertifiziert.html>
- ▶ **ESCapade** auf der Homepage des EJV – Augsburg, http://www.ejv-kjf.de/web/ejv.nsf/id/pa_kjff9flb2v.html



Hamburg

- ▶ Oktober 2013: Projekt **ESCapade** auf der Webseite der Palette-Hamburg e.V., <http://www.palette-hamburg.de/index.php/iglu-familienhilfe/iglu-familienhilfe-links-und-literaturtipps>

Niedersachsen

- ▶ 30.10.2013: Ev.-luth. Kirchenkreis Göttingen wirbt als neuer **ESCapade** - Standort, <http://www.kirchenkreis-goettingen.de/>

Brandenburg

- ▶ **ESCapade** - Standort Seelow wirbt für ESCapade auf der Homepage der überregionalen Suchtpräventionsfachstelle des Landes Brandenburg, http://www.cv.suchtpraevention-brb.de/popup_sites/escapade.html



10 Verwertung der Projektergebnisse

Das eingerichtete **ESCapade** Onlineforum ermöglicht den strukturellen und inhaltlichen Austausch über die Transferphase hinaus. Ziel ist es, **ESCapade** nicht statisch zu betrachten, sondern mit Hilfe des Onlineforums und den Erfahrungen der geschulten Kolleginnen und Kollegen stets weiterzuentwickeln und anzupassen. Dies scheint bei einem sich derart schnell verändernden und dynamischen Thema, wie dem der problematischen Mediennutzung, auch durchaus angezeigt.

Das **ESCapade** - Onlineforum wird demnach auch über die Transferphase hinaus weiterhin betreut und gepflegt werden und den geschulten Fachkräften für Austausch und Vernetzung zur Verfügung stehen.

Aufgrund der noch immer großen Nachfrage nach weiteren **ESCapade** - Qualifizierungen, wird eine Akquise von Fördermitteln angestrebt, die es ermöglicht, in naher Zukunft zusätzliche Schulungen anzubieten und die Umsetzung von **ESCapade** auf diese Weise an weiteren Standorten in Deutschland zu ermöglichen.



11 Literaturverzeichnis

American Psychiatric Association (2013). *Diagnostic and statistical Manual of Mental Disorders, 5th ed.(DSM-V)*. Arlington, VA: American Psychiatric Publishing.

Bischof, G., Bischof, A., Meyer, C., John, U. & Rumpf, H-J. (2013). *Prävalenz der Internetabhängigkeit – Diagnostik und Risikoprofile (PINTA DIARI)*. Lübeck: Kompaktbericht an das Bundesministerium für Gesundheit v. August 2013.

Griffiths, M.D., Wood, R.T.A (2000): *Risk factors in adolescence: The case of gambling, video-game playing and the internet*. In: Journal of Gambling Studies, 16, 199-225

Grüsser, S., Thalemann, R., Albrecht, U., Thalemann, C.N.(2005): *Exzessive Computernutzung im Kindesalter. Ergebnisse einer psychometrischen Erhebung*. In: Wiener Klinische Wochenschrift, 117, S. 188-195

Kammerl, R. et al.(2012): *EXIF – Exzessive Internetnutzung in Familien. Zusammenhänge zwischen der exzessiven Computer- und Internetnutzung Jugendlicher und dem (medien-) erzieherischen Verhalten in den Familien*.

Rumpf, H-J., Meyer, C., Kreuzer, A. & John, U. (2011). *Prävalenz der Internetabhängigkeit (PINTA)*. Greifswald/Lübeck: Bericht an das Bundesministerium für Gesundheit v. 31.05.2011.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.): *JIM-Studie 2012. Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger*, 2011.



Müller, K. W. & Wölfling, K. (2010). Pathologische Computerspiel- und Internetnutzung – Wissenschaftliche Erkenntnisse zu Phänomenologie, Epidemiologie, Diagnostik und Komorbidität. *Suchtmedizin in Forschung und Praxis*, 12, 45-55.

Saß, H., Wittchen, H. U., Zaudig, M. & Houben, I. (2003). *Diagnostische Kriterien des Diagnostischen und Statistischen Manuals Psychischer Störungen DSM-IV-TR*. Göttingen: Hogrefe.



Kommunikation.

Für Nachfragen zum Konzept und alle weiteren Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Anne Kreft



Leiterin der Fachstelle
für Suchtprävention

▶ **eMail**

a.kreft@praevention.drogenhilfe-koeln.de

▶ **Telefon**

0 22 33 / 99 444 – 0 (Sekretariat)

0 22 33 / 99 444 – 14 (Anne Kreft)

▶ **Telefax**

0 22 33 / 70 92 63

▶ **Website**

www.escapade-projekt.de